

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 81 (2004)
Heft: [5]

Artikel: Verkündigung in Backstein : die Auferstehungs-Kathedrale von Evry bei Paris
Autor: Strässle, Notker
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030534>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verkündigung in Backstein

Die Auferstehungs-Kathedrale von Evry bei Paris

P. Notker Strässle

Wenn Werke des Tessiner Architekten *Mario Botta* aufgezählt werden, die er in aller Welt verwirklicht hat, dann ist sicher die Auferstehungs-Kathedrale von Evry dabei. Das Bauwerk, errichtet in einem ohne städtebauliches Feingefühl entstandenen Pariser Vorort, stellt den motivierten Besucher vor die Frage, wie ein Botta-Bau sich in eine solche Stadt einfügen soll.

Wie kam es dazu? Bei der Neugestaltung des Grossraumes Paris (1964) wurde Evry Hauptstadt des Departements Essonnes. Etwa zur gleichen Zeit wurde die neue Diözese Corbeil geschaffen. 1984 zog der Bischof nach Evry, wo es allerdings keine Bischofskirche gab. So reifte der Entschluss, im Zentrum dieser Stadt von 80 000 Einwohnern die Kathedrale der Diözese Evry-Corbeil-Essonnes erbauen zu lassen.

Das Projekt der Kathedrale war von Anfang an von der Idee getragen, einer Stadt ohne Seele eine Seele zu schaffen. Es war ein Versuch, einer Stadt ohne Charme und Reiz einen Mittelpunkt zu geben. Die eigentliche Stärke des Projektes liegt hauptsächlich in der Sorge, sich in die Stadt einzufügen. Darum wurde auch die Umgebung miteinbezogen.

Die Kathedrale von Mario Botta ist ein mächtiger, massiver Bau, der sich wie ein Turm als Zeichen von Wachsamkeit im Herzen der neuen Stadt aufrichtet, aber in ungewöhnlicher Form. Die Kirche ist kreisrund, ein einfacher, schräg geschnittener Zylinder, erbaut aus 800 000 Backsteinen. Die schräge Dachfläche wird gesäumt von einem Kranz von Bäumen, nämlich von 24 Silberlinden. Der Anblick dieser «Gebäudekrone mit Bäumen»

lässt uns einmal verweilen und das Typische bewundern. Der Baumkranz auf der Kirche scheint den Sieg der Natur über die künstliche Geometrie zu versinnbildlichen. Aber es erwachen für. Der Baum, für den Menschen in jedem Frühling ein sichtbares Zeichen der Wiedergeburt und der Auferstehung. Der Lebensbaum, Verbindung zwischen Himmel und Erde, Symbol der Langlebigkeit, der Ewigkeit usw.

Bei Bottas Bauten fällt das Spiel mit dem Licht besonders auf, wie es ja bei den christlichen Bauwerken ein konstantes Thema war. In Evry wurde das «Licht von oben» gewählt. Es dringt vom Kranz der Bäume durch das Dach, durch zwei bogenförmige Fenster, herein. Der langsame Ablauf des Tages und der Sonnenstand in den Jahreszeiten bestimmen den Lichteinfall, daher fällt es verschieden getönt in den Innenraum. So sind die Lichtverhältnisse immer verschieden und werfen faszinierende Lichtzeichnungen an die Wände. Das Licht bestimmt auf diese Weise mit seinem beständigen Wandel die Wahrnehmung des Kirchenraumes, indem der Schatten über die geometrischen Backsteinreihen wandert. Der Boden aus dunkelgrauem Granit verstärkt die Helligkeitsabstufung noch zusätzlich.

Vom Haupteingang, der erhöht dem Hochaltar gegenüberliegt, steigen wir in einer Galerie zum Chorraum hinunter. Dieser Weg – symbolhaft für unseren Lebensweg – führt an zwölf Apostelfenstern vorbei, die wie schmale Scharfen gestaltet sind, zum Kreuzweg und hinunter zum Taufbecken und zum Altar. Von dieser Galerie aus bieten sich ungewöhnliche Ausblicke auf den Innenraum der Kirche, z. B.





Ausstellung im Kloster

Im Kreuzgang unseres Klosters ist bis auf weiteres eine Ausstellung über die Kathedrale von Evry zu sehen. P. Notker Strässle hat in grossformatigen Fotos die faszinierende Architektur dieses Botta-Baues eingefangen. Sie kann besichtigt werden während der Öffnungszeiten der Klosterpforte (siehe unten). Melden Sie sich bitte an der Pforte.

Öffnungszeiten der Klosterpforte

An Sonntagen:

7.15– 9.15 Uhr; 10.30–12.15 Uhr
14.00–14.45 Uhr; 15.45–17.45 Uhr

An Werktagen:

8.00– 8.45 Uhr; 10.00–12.00 Uhr
14.00–14.55 Uhr; 15.30–17.45 Uhr

auf den Altar, der vom menschengrossen Kruzifix (aus dem afrikanischen Tansania) überragt und von einer Velute überwölbt ist, die sich himmelwärts nach oben schwingt.

Unter dem Haupteingang liegt die bethafte Sakramentskapelle, eine achteckige Krypta. Schwaches Licht dringt durch einen Lichtschacht. Das unterstreicht die meditative Stille, die diesen Raum füllt. Ein Bodenlabyrinth erinnert an das Thema des Lebensweges. Diese Kapelle ist als Tageskapelle gedacht, für kleinere Gruppen und für das persönliche Gebet. Die ungewöhnliche, runde Gesamtform der Kathedrale wirft für manchen Besucher Fragen auf. Ist das eine typische Botta-Form? Überhaupt nicht! Die Rundform findet sich schon sehr früh in der Geschichte der christlichen Architektur. Man denke an S. Stefano Rotondo in Rom. Auch in der byzantinischen Welt gibt es zahlreiche kreisförmige Bauwerke. An diese Formen lehnt sich auch die Tradition der Grabeskirche zu Jerusalem an, und so greift die Rundform auf die Wurzeln des Christentums zurück. Zudem ist der Kreis nicht nur das Zeichen des Bundes, den Gott mit den Menschen geschlossen hat (Regenbogen); sondern auch Ausdruck der Vollkommenheit.

Wenn man den Kirchenbesuch erlebt hat und staunend in der Mitte steht, stellt man fest, dass der ganze Raum sehr durchdacht und vor allem von biblischen Vorgaben geprägt ist. Botta selbst sagt zu seinem Werk: «Heute eine Kathedrale zu errichten, ist die aussergewöhnliche Möglichkeit, ein Stück Lebensraum zu bauen und zu bereichern. Es ist ein neues Zeichen, das von den Menschen ersehnt wird. Sie bietet eine Pause an, einen Moment der Stille, eine Gelegenheit zum Nachdenken und zum Gebet. Sie legt ein Zeugnis ab, das uns mit der Vergangenheit verknüpft, als unsere schönen alten Städte noch neu waren.» Das ist es vielleicht, was die unverwechselbaren Bauten Bottas zu visuellen Anziehungspunkten macht, von denen eine geradezu magische Wirkung ausgeht.